

Die Echternacher Springprozession.



St. Willibrord.

Nach einem alten Stich aus der Sammlung E. Diderrich, Mondorf.

Die Echternacher Springprozession ist wohl die älteste folkloristisch-religiöse Tradition unseres Landes. Sie steht einzig in ihrer Art da, und hat seit Alters her Kulturhistoriker, Schriftsteller und Künstler angeregt. Der grosse niederländische Meister Breughel hat die Echternacher Springprozession im Bilde festgehalten und Clara Viebig widmet ihr in ihrem „Kreuz im Venn“ ein anregendes Kapitel. Ueber den Ursprung der Springprozession sind die Historiker nicht einig. Wallfahrten und Bittgänge zum Grabe des hl. Willibrord reichen bis ins Jahr 1000 zurück. Der Abt Thiofried († 1110) aus Echternach beschreibt ziemlich ausführlich die Echternacher Pfingstprozessionen. Die eigentliche Springprozession jedoch datiert wahrscheinlich später. Dieselbe weist gewisse Aehnlichkeiten auf mit den mittelalterlichen Geisslerfahrten und Flagellantenzügen, die im 14. Jahrhundert, zur Zeit der verheerenden Pestseuchen, aufkamen; erwähnenswert ist in dieser Beziehung, dass um 1342 in Prüm eine „Springprozession“ aufkam, die mit der Echternacher starke Aehnlichkeiten aufweist.

Wir haben oben die Echternacher Pfingstwallfahrten erwähnt; es darf somit angenommen werden, dass diese alten Wallfahrten im Zeitalter der Veitstänze, Pestepidemien und Geisslerfahrten (1348 oder 1378) sich zur „Springprozession“ auswuchsen.

Die Echternacher Pfingstwallfahrten nahmen mancherlei Formen an. Bekannt ist die „Prozession der Stehenden“; beim Erklingen einer Schelle standen die Pilger still, sangen eine religiöse Strophe, gingen einige Schritte voran, um sich dann auf die Kniee zu werfen, und die Uebung von neuem zu beginnen. Die Historiker erwähnen auch die „Prozession der Kriechenden“, bei der die Teilnehmer vor dem Willibrordskreuz unter einem Stein hindurchkrochen

Nach und nach riss mancherlei Verwilderung in den alten Brauch ein; so wurde eine Zeit lang beim Marktkreuz ein Schellentanz aufgeführt, der jedoch im Jahre 1664 verboten wurde. Ad. Reiners, der bekannteste der neueren Biographen der Springprozession*), glaubt jedoch, dass dem Unwesen nur teilweise gesteuert wurde, oder dass sich die Verwilderungen nach und nach wieder einschlichen, denn eine ganze Reihe von Pfarrherrn benachbarter Gemeinden kamen bei ihrer Oberbehörde um Dispens ein. — Unter Joseph II. wandelte der Erzbischof Wenzeslaus von Trier im Jahre 1777 die Prozession der „springenden Heiligen“ in eine einfache



La procession dansante d'Echternach. Passage des pèlerins sur la Place du Marché, le Mardi de la Pentecôte.

(Dessin de M. de Haenen, d'après le croquis de M. Théodore Gosselin, paru dans „Le Monde Illustré“ de 1888.)

Collection Henry de la Fontaine.